

aus den Mittelmeerländern stammen und deren Übertragung nach Helgoland nur den durchziehenden südlichen Zugvögeln zuzuschreiben ist.

Noch auf einen Punkt möchte ich hinweisen, auf die Verbreitung von Fischbrut durch die Vögel. Es wird öfter beobachtet, daß in großen Teichen oder kleinen Landseen verschiedene Fischarten, namentlich Weißfische und Hechte, sich einfinden, ohne daß die fraglichen Arten dort ausgesetzt wären oder eine Übertragung von anderen Gewässern durch Überschwemmung möglich wäre. Diese Erscheinung ist früher verschieden gedeutet worden, doch ist wohl die Annahme, daß diese auffällige Verbreitung von Fischbrut nur durch die Wasservögel stattfindet, die allein richtige. Fast alle Fischarten legen Rogen und Laich an die Ränder der Gewässer ab, meist zwischen Schilf, Rohr, Binsen und andere Wasserpflanzen. Sehr viele Arten, die ihr Leben sonst in der Tiefe des Meeres zu bringen, machen zur Laichzeit weite Reisen in die Buchten und an die Küsten. Manche Süßwasserfische begeben sich dann auf die flach überschwemmten Wiesen, im Gefühl, daß jene begrasten Flächen ihrer Brut die nötigen Lebensbedingungen schaffen können. Das befruchtete Fischei hat zu seiner Entwicklung Sauerstoff nötig und entnimmt denselben der umgebenden Wasserschicht. Wo nun das Wasser ohne Bewegung ist, würde der Sauerstoff, der das Ei unmittelbar umgibt, bald aufgezehrt sein. Aber an jenen bewachsenen Uferstellen wird durch das Atmen der Pflanzen Kohlensäure verzehrt und Sauerstoff freigegeben. Auch kann die atmosphärische Luft an diesen Stellen leicht in das Wasser eindringen. Jene pflanzenbewachsenen Uferänder sind es nun auch, die Sumpfvögel, wie Störche, Reiher, Schnepfen und zahlreiche andere Arten ständig durchwaten. Wie leicht heftet sich das winzig kleine Fischrogenkörnchen an den Ständern der Sumpfvögel an und wird fortgetragen. Da nun die Eier vieler Arten, namentlich die der Süßwasserfische, selbst gegen Trockenheit sehr widerstandsfähig sind, so ist ein Verschleppen nach weit entlegenen Gewässern leicht möglich.

Es ist also auch dem Vogel als Verbreiter von Pflanzensamen und Fischbrut eine bedeutungsvolle Aufgabe zugefallen und Botaniker und Ichthyologen im allerweitesten Sinne des Wortes haben ein Interesse daran, die Vögel als wichtige Glieder im Haushalte der Natur zu beschützen und zu schonen.

Kleinere Mitteilungen.

Vogelschutz in Italien. Dem „Deutschen Tierfreund“ entnehmen wir folgende Mitteilung, die beweist, was ein einzelner Mann auszurichten im stande ist: „Das ausführende Komitee der sehr bedeutenden italienischen Industrie-Ausstellung, welche im nächsten Jahre in Turin stattfinden wird, hat, durch die dringenden Vorstellungen des Herrn Dr. Carl Ohlsen überzeugt, dessen Antrag

angenommen, daß in dieser Ausstellung keinerlei Gegenstand prämiert werden soll, welcher zum Schaden und zur Tötung der Vögel dient, mit Ausnahme der Flinten. Es ist wohl das erste Mal, daß solches geschieht und erwähnenswert, daß dies schöne Beispiel von Italien ausgeht.“ Dr. Carl R. Hennicke.

Großes Hühnerei. Dem Unterzeichneten wurde in der dritten Woche des Mai aus dem benachbarten Bieblach ein vollständig normal ausgebildetes Hühnerei übergeben, welches 107 gr wog. Seine Längsachse war 75 und seine Querachse 48 mm groß. Zwanzig Eier, welche für die Wirtschaft eingekauft waren, hatten ein Gewicht von 70, 67, 62, $61\frac{1}{4}$, 60, 59, 58, $57\frac{1}{2}$, 57, 57, $56\frac{1}{2}$, 56, 56, 55, $54\frac{3}{4}$, 54, 54, 51, 50 und 49 gr.

Gera.

E. Fischer.

Neues über die Großtrappe. In Nr. 42 des Jahrgangs 1897 der Familienzeitschrift „Neues Blatt“ findet sich folgende Mitteilung über die Großtrappe, bei deren Lesen man wirklich im Zweifel sein möchte, ob es sich um einen schlechten Witz handelt oder ob sie ernsthaft gemeint ist: „Das schwerste, fliegende Geschöpf ist die große Trappe (*Otis tarda*), ein Vogel, der noch im südlichen Russland vorkommt. An Größe übertrifft sie das norwegische Schwarzhuhn und ist jedenfalls das schwerste fliegende Geschöpf. Die alten Männchen erreichen ein Gewicht von fast 16 Kilogramm, und wo sie reichliche Nahrung finden trifft man sogar Exemplare von 17 bis 18 Kilogramm. Diese Vögel sind aus Westeuropa verschwunden, während sie früher hier so häufig wie Rehpühner waren, und jetzt sieht man sie nur noch in kleinen Völkern auf den Sandhügeln des niedrigen Dnieprthales und längs der Nordküste des Kaspiischen Meeres. Die Henne legt Eier in der Größe einer gewöhnlichen Birne. — Der nächstgrößte und schwerste Vogel — der Kassuar — kann nicht eigentlich fliegen; er schlägt aber mit den Füßen so kräftig wie ein Maultier aus und gebraucht die scharfen, knochenhartenden Federn seiner Fittiche, wie der Kampfshahn seine Sporen.“ Man könnte doch erwarten, daß eine Zeitung, die in Leipzig erscheint, von wo aus man kaum eine Stunde zu gehen hat, um Trappen im Freien zu sehen, ihren Lesern ein derartiges Gericht nicht austischt.

Carl R. Hennicke.

Litterarisches.

Kalender 1898, XVI. Jahrgang. Herausgegeben vom Verbande der Tier- schutzvereine des Deutschen Reiches. Würzburg. Druck und Verlag der kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürz.

Schon seit mehreren Jahren ist uns dieser reich ausgestattete Kalender zur Besprechung zugesandt worden und haben wir noch jedesmal unsere Genugthuung über die Art und Weise, in der er sich an Herz und Gemüt des Kindes wendet,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf, Fischer Emil

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 337-338](#)